Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 6

Artikel: Synchronschwimmen Schweiz : Weltklasse!

Autor: Palmy, Ursula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

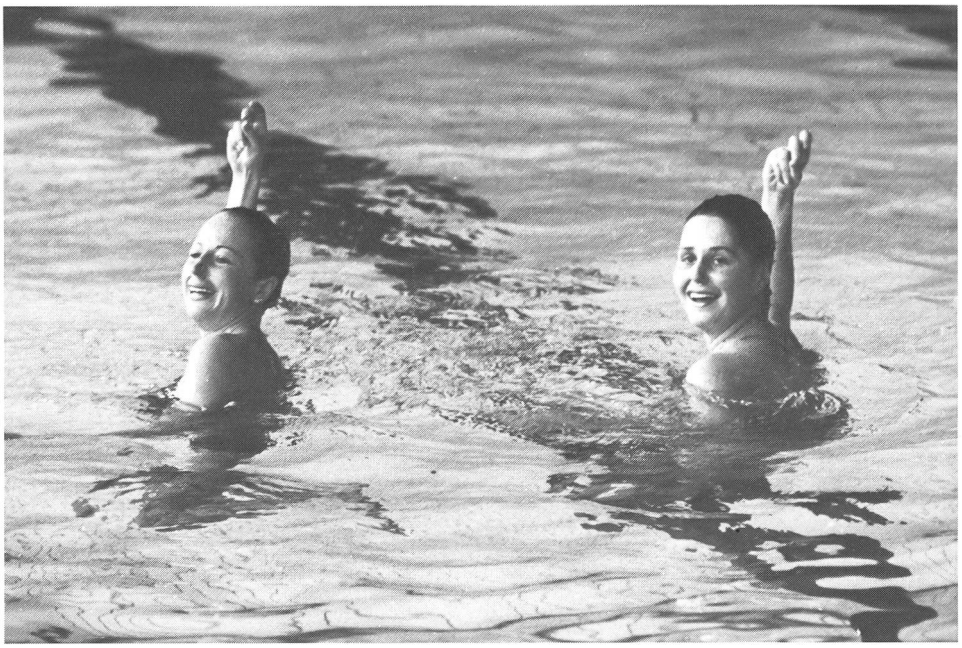
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Synchronschwimmen Schweiz: Weltklasse!

Gespräch mit Pressechefin Ursula Palmy



Edith Boss und Karin Singer, die Schweizer Hoffnungen auch in Seoul.

Anlässlich des Richter-Kurses vom 14. und 15. März in Magglingen beantwortete Frau Ursula Palmy, Pressechefin der Schweizer Synchronschwimmerinnen, einige Fragen. Das Gespräch soll nachfolgend in den wichtigsten Punkten wiedergegeben werden:

«Magglingen»: Frau Palmy, welchen Anforderungen hat eine Synchronschwimmerin mit internationalen Ambitionen zu genügen?

Ursula Palmy: Sehr hohen. Synchronschwimmen ist eine vielseitige, anspruchsvolle Sportart, die an die Schwimmerin, ganz abgesehen von einer ausgefeilten Technik, auch konditionell grosse Anforderungen stellt. Synchronschwimmen verlangt viel Verzicht und den unbeugsamen Willen, in dauerndem hartem Training ein hochgestecktes Ziel zu erreichen. Zu den unabdingbaren Grundvoraussetzungen gehören auch Freude, Teamgeist, charakterliche Reife, Rhythmusgefühl, persönliche Ausstrahlung und Kreativität. Dazu Musikbegabung und ein ausgezeichnetes Gedächtnis, wobei gerade dieses durch die ständigen Anforderungen ausgezeichnet geschult wird. Eine versierte Synchronschwimmerin muss beispielsweise fähig sein, vier Kürprogramme in allen Einzelheiten im Kopf zu behalten und auch auszuführen. Viele Kaderangehörige spielen ein Musikinstrument und schreiben auch oft ihre Choreographien selber.

M.: Bei den Vorbereitungen zum Kürprogramm habe ich das fröhliche Lachen und die Anmut bewundert, mit welcher sich die jungen Schwimmerinnen bewegen. Ist diese graziöse Haltung «hausgemacht» oder antrainiert?

U.P.: Gewiss ist im Synchronschwimmen vieles «Show», das gehört dazu. Doch den natürlichen Charme, die persönliche Ausstrahlung, muss jedes mitbringen. Lächeln während der Kür wird honoriert. Ein Richter merkt indessen rasch, ob ein Lächeln echt ist oder wie aufgeklebt wirkt.

M.: Welches ist das Idealalter im Synchronschwimmen?

U.P.: Eine Synchronschwimmerin erreicht ihren Zenit erst mit 23 bis 25 Jahren. Sie benötigt zur Erreichung von Weltklasseniveau eine Aufbauzeit von 10 bis 12 Jahren. Das Einstiegalter liegt bei 7 bis 9 Jahren. Im Gegensatz zum Frauenkunstturnen gibt es im Wettkampf-Synchronschwimmen keinen «Kindergarten». Ein elfjähriges Mädchen hätte auf internationaler Ebene nicht die geringste Chance.

M.: Wo steht die Schweiz international?

U.P.: Dank weitsichtiger Planung, Finanzhilfe und zielbewusster Förderung zählt die Schweiz heute zu den weltbesten Nationen. Mit Karin Singer (Buchs) und Edith Boss (Bern) stehen uns zudem zwei Ausnahmekönnerinnen zur Verfügung, welche bis Seoul weitermachen.
Nebst andern hervorragenden Plazierungen in Solo und Duett wurden sie an den Olympischen Spielen von Los Angeles im Duett 5., an den Europameisterschaften von Sofia 4., und an den Weltmeisterschaften 1986 in Madrid 4. und damit beste Europäerinnen. Für Los Angeles konnte dank Sponsoren und Sporthilfe erstmals unter Profibedingungen gearbeitet werden. Beruf, Schule und Studium wurden während eines Jahres unterbrochen, und in Heidi O'Rourke konnte eine kompetente Trainerin verpflichtet werden. Den gleichen Weg wollen wir auch für die Olympischen Spiele von Seoul beschreiten. Mit Unterstützung des Sport-Toto-Ausschusses, der Schweizer Sporthilfe, des Nationalen Komitees für Elitesport NKES und der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen trainiert das Olympiakader vom 21. April diese Jahres an während sechs Monaten an der ETS, alternierend mit Auslandwettkämpfen. Mit der Engländerin Andrea Holland (Europameisterin 1977) steht der Schweiz bis Seoul eine hochqualifizierte Trainerin zur Verfügung. Wie bisher üblich haben die Schwimmerinnen (beziehungsweise deren Eltern!) an die Aufenthalts- und Reisekosten bei internationalen Wettkämpfen des In- und Auslandes beträchtliche Eigenleistungen von 3000 bis 4000 Franken jährlich zu erbringen.

M.: Da kann man wirklich noch von Idealismus reden. Wie steht es beim Synchronschwimmen um den Breiten- und Schulsport?

U.P.: Synchronschwimmen mit seinen zahlreichen Spielformen im und unter Wasser setzt sich klar ab vom Bahnen-Leistungsschwimmen im Bassin und ist deshalb für Schul- und Breitensport prädestiniert. Qualifizierte Leiter sind allerdings vorläufig noch rar, da das technische Wissen als Voraussetzung für die Leitertätigkeit sehr anspruchsvoll ist. Immerhin geht schon einiges und in den Klubs gibt es bereits 714 lizenzierte Wettkampf-Synchronschwimmerinnen, welchen sich an die 1000 reine Plausch-Synchronschwimmerinnen zugesellen.

M.: Frau Palmy, wir danken Ihnen für Ihre aufschlussreichen Ausführungen und wünschen Ihnen und Ihren Synchronschwimmerinnen eine weiterhin erfolgreiche Zukunft.

Über das künstlerische Moment im Synchronschwimmen und den schweren Weg zur Weltspitze könnte noch lange philosophiert werden. Unter professionellen Bedingungen zu arbeiten heisst zudem noch lange nicht, ein Profi zu sein. Schon gar nicht, Profi im Nehmen und Amateure im Geben. In dieser Beziehung heben sich die Synchronschwimmerinnen erfrischend von gewissen Erscheinungen in andern Bereichen der Schweizer Sportszene ab. Erfrischend wie ihre Kür und erfrischend wie das Element, in welchem sie, scheinbar erdenfern und schwerelos in ihrer inneren Harmonie, zu Hause sind.